

Waldenburger Zeitung

Waldenburger
Zernsprecher 3



Wochenblatt
Zernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Herrmsdorf, Seitendorf, Reufendorf, Dittmannsdorf, Lehmswasser, Bärengrund, Neu- und Althain und Langwalterdorf.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3,10, monatlich 1,05 M. frei Haus. Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 20 Pfg., von auswärts 25 Pfg., Vermietungen, Stellengesuche 15 Pfg., Reklameteil 50 Pfg.

Die Beschlüsse der Friedenskommission.

Die Friedenskonferenz.

Paris, 27. Januar. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ trat die Friedenskonferenz am Montag Vormittag und Nachmittag zu einer Sitzung zusammen. Schon gab den Entwurf einer Unterweisung für die Kommission bekannt, die sich nach Polen begeben wird, und in der Frankreich wahrscheinlich durch Rouleus vertreten sein wird. In der Nachmittagsitzung sollte sich der Ausschuss mit der Frage der deutschen Kolonien und der Inseln im Stillen Ozean beschäftigen, wobei der chinesische Gesandte zu Worte kommen sollte.

Die Beschlüsse der Friedenskommission.

Die Friedenskommission nahm in ihrer zweiten Sitzung, wie bereits kurz gemeldet, die vorliegenden Entschlüsse unverändert an. In der Entscheidung über den

Völkerbund

Es ist für die Aufrechterhaltung der Neuordnung der Welt, zu welcher die assoziierten Nationen jetzt zusammengetreten, wesentlich, daß der Völkerbund geschaffen wird, um die internationale Zusammenarbeit zu fördern, die Erfüllung von übernommenen internationalen Verpflichtungen zu sichern und Sicherungen gegen den Krieg vorzuziehen.

Der Völkerbund soll als Hauptbestandteil in den allgemeinen Friedensvertrag aufgenommen werden; er soll jeder zivilisierten Nation offenstehen, welche Gewähr dafür bietet, daß sie seine Ziele fördert.

Die Mitglieder des Völkerbundes sollen regelmäßig in internationalen Konferenzen zusammenkommen und eine ständige Organisation und ein Sekretariat unterhalten, um die Angelegenheiten des Bundes in den Zeiten zwischen den Konferenzen zu führen. Die Konferenz bestimmt daher ein Komitee von Vertretern der assoziierten Regierungen, um die Einzelheiten der Ausführung und der Obliegenheiten des Bundes auszuarbeiten.

Die Entscheidung über die Verletzungen der Kriegsgesetze

Eine Kommission, bestehend aus je zwei Vertretern von fünf Großmächten und fünf Vertretern anderer nach auszuwählender Mächte, ist dazu bestimmt, über folgende Erhebungen anzustellen und Bericht zu erstatten:

1. Verantwortlichkeit der Urheber des Krieges,
2. Verletzungen der Kriegsgesetze und Brüche, die von den Streitkräften des Deutschen Reiches und seiner Verbündeten auf dem Lande, zur See und in der Luft während des Krieges begangen wurden,
3. Abstrafungen der Verantwortlichkeit für diese Verletzungen, insofern sie sich auf einzelne Angehörige der feindlichen Streitkräfte einschließlich der Mitglieder der Generalkommando und anderer Personen, so hoch sie auch stehen mögen, beziehen,
4. Zusammenfassung und Verfahren des Gerichtshofes, um derartige Verletzungen festzustellen,
5. alle anderen Angelegenheiten, die den obigen verwandt oder untergeordnet sind und im Laufe der Untersuchung auftauchen können, und welche die Kommission für nützlich und erheblich findet, um sie in Erwägung zu ziehen.

Wiedergutmachungen

Die Entscheidung über die Wiedergutmachungen soll, daß Kommissionen mit nicht mehr als zwei Vertretern Belgiens, Griechenlands, Polens, Rumäniens und Serbiens bestimmt werden sollen, um über die Höhe der Entschädigung, welche die feindlichen Länder zahlen müssen, Untersuchungen anzustellen und schnellstens zu berichten, ferner über das,

was diese zu zahlen fähig sind und endlich über die Art, Form und Zeit, innerhalb welcher die Zahlung erfolgen könnte.

Die Entschädigungsansprüche der Alliierten.

Paris, 27. Januar. Die Alliiertenkonferenz hat gestern die Entschädigungsansprüche aller Alliierten geprüft, deren Höhe insgesamt 340 Milliarden Franken überschritten. Die Besprechung ergab, daß zahlreiche Forderungen undurchführbar sind und die gesonderten Entschädigungen nicht vom Feinde, sondern international getragen werden müßten. Es wurde eine Kommission ernannt, welche jede Forderung prüfen und ferner feststellen soll, ob der Feind die Kriegsschuld an die Alliierten innerhalb zehn Jahren abtragen kann. Diese Frist wurde von der Entente als äußerste Bedingung gestellt.

Genf, 27. Januar. Der Wilson besandene Oberst Houze hat in der Entente-Konferenz auf Grund einiger der Entente unbekannter Dokumente eine umfangreiche Denkschrift ausgearbeitet. In dieser werden die gegen den deutschen Kaiser gerichteten Hauptansprüche entworfen.

General von Winterfeldt und Staatssekretär Erzberger.

Ein Rücktrittsgesuch.

Berlin, 27. Januar. Der Vorsitzende der deutschen Delegation in Spa, General v. Winterfeldt, hat den Wunsch geäußert, von seinem Posten zurückzutreten. Ueber die Gründe dieses Rücktrittsgesuches schreibt die „Dtsch. Allg. Ztg.“ u. a.:

Die „Neue Berliner Zeitung“ vom 27. Januar veröffentlicht unter der Ueberschrift „General von Winterfeldt gegen Erzberger“ eine in jeder Beziehung unzutreffende Darstellung der Umstände, unter denen General v. Winterfeldt gebeten hat, aus seiner Tätigkeit als Vorsitzender der deutschen Delegation der internationalen Waffenstillstandskommission in Spa auszuschcheiden. Demgegenüber ist zu betonen, daß zwischen dem General von Winterfeldt und dem Staatssekretär Erzberger sich in sachlichen Fragen niemals eine Meinungsverschiedenheit gezeigt hat. Wenn General v. Winterfeldt unter den Schwierigkeiten der Verhandlungen und unter dem fortgesetzten Zwang zu Protesten ganz besonders leidet, so erklärt sich das daraus, daß General v. Winterfeldt als Vorsitzender der deutschen Delegation in Spa zu jeder Stunde persönlich jedem Uebergreif der Entente entgegenzutreten hat, während Staatssekretär Erzberger als Vorsitzender der gesamten Waffenstillstandskommission von Berlin aus eben durch Vermittlung des Generals v. Winterfeldt den deutschen Standpunkt vertritt. Seit Wochen hat General v. Winterfeldt kein Hehl daraus gemacht, daß er dem Austritt der Sieger in Spa gegenüber nicht mehr lange die Verantwortung übernehmen können, und daß er mit Rücktrittsgedanken umgehe. Staatssekretär Erzberger hat der besonders peinlichen Situation des Verhandlungsleiters in Spa stets vollstes Verständnis entgegengebracht. Er war sich jedoch auch bewußt, daß gerade die Persönlichkeit des Generals v. Winterfeldt mit ihrer vornehmen Sicherheit des Auftretens und ihrer selten zu findenden würdevollen Schlagfertigkeit nur schwer zu ersetzen sei. Deshalb hat er

unter ausdrücklicher Zustimmung der Reichsleitung

durch ein in den wärmsten Worten gehaltenes Telegramm gebeten, in der für alle deutschen Delegierten keineswegs beneidenswerten Lage durchzuhalten. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut:

Ihre Depesche erhalten. Verstehen vollkommen Ihre Gründe zum Rücktritt, bitte jedoch nach vorheriger Verständigung mit Reichsleitung dringend, im Amte bleiben zu wollen. Sie haben unser

volles Vertrauen, und wir sind überzeugt, daß Ihre wertvolle Arbeit von keiner geeigneteren Kraft geleistet werden kann, ja, daß Ihr Rücktritt schwere Schäden unserem Vaterlande bringen müßte. Darum bitte ich Sie, unter Zustimmung der Reichsleitung, Ihr so schweres Amt weiter führen zu wollen, welcher Schritt Ihnen erleichtert werden dürfte durch das anerkennende Verhalten des englischen, französischen und amerikanischen Generals.

Die deutschen Truppen in der Türkei.

Berlin, 27. Januar. Die deutsche Waffenstillstandskommission teilt mit: Den Ententevertretern wurde eine Note übersandt, die die Alliierten ersucht, sofort mit dem weiteren Abtransport der in Haibar Pascha zusammengezogenen deutschen Truppen durch das Mittelmeer zu beginnen. Teile dieser Truppen seien von der Entente schon vor Weihnachten auf Frachtdampfern untergebracht worden, welche außerhalb der Meile im Marmarameer ankern. Dies bedeute bei den jetzt dort herrschenden Stürmen eine außerordentliche Härte. 3000 Mann seien ferner nach der Insel Prinkipo und 100 nach der Insel Gassi überführt worden. Diese Truppen seien ohne jede Stappeneinrichtung und daher auf die Hilfe der Entente angewiesen. Die deutsche Note bittet um Auskunft, ob die Entente den auf den beiden Inseln befindlichen deutschen Truppen auch wirklich die nötige Fürsorge leiste. Zugleich stellt sie fest, daß im Gegensatz zu den gemachten Versprechungen noch keine Mitteilung über das Schicksal der deutschen Truppen im Gesamtgebiet des Schwarzen Meeres von der Entente eingegangen ist. Auch die deutsche Bitte, eine Postverbindung mit diesen Truppen zuzulassen, sei noch unbeantwortet.

Britische Antworten.

Auf die von der deutschen Kommission übermittelte Beschwerde des Kardinals Hartmann, daß die britischen Truppen im besetzten Gebiet Pfarrhäuser zur Einquartierung und als Offizierskasinos benutzen, ging der deutschen Kommission die Antwort zu, die britischen Truppen seien angewiesen worden, Pfarrhäuser nur im Notfall zu besetzen und unter keinen Umständen in ihnen Kasinos einzurichten.

Regierung und Polen.

Wie der Vertreter der „Schlesischen Wirtschafts-Nachrichten“ von gut unterrichteter Seite erfährt, wird die Regierung des obersten polnischen Volksrates in Posen, die den aufrichtigen Wunsch zu einer Verständigung zu erkennen gibt, eine durchaus entschiedene Haltung einnehmen. Den berechtigten Forderungen der Polen in kultureller Hinsicht, wie in den Fragen der nationalen Autonomie soll im weitesten Maße entsprochen werden. Dagegen stehen sowohl die Reichsregierung wie das preussische Kabinett entschieden auf dem Standpunkt, alle Forderungen nach Regelung territorialer Fragen abzulehnen. Man vertritt in Regierungskreisen die Ansicht, daß die einzige zuständige Stelle für diese Fragen der Friedenskongress ist.

Die Vorbereitungen für den militärischen Schutz des Ostens sind dank den in den letzten Tagen getroffenen Vorbereitungen soweit gebiegen, daß die Regierung sowohl in Posen wie in Schlesien völlig Herr der Lage ist, abgesehen davon, daß man an hiesiger Stelle gut unterrichtet darüber ist, daß es den Polen in Posen an Kriegsmaterial zu mangeln beginnt und daß auch die Warschauer Regierung nicht in der Lage ist, eine größere Hilfsaktion in die Wege zu leiten.

Schlesischer Heeresbericht vom 27. Januar.

Keine besonderen Ereignisse.
Generalkommando 6. Armeekorps.

Bromberg verlangt bedingungslose Uebergabe.

WTB. Bromberg, 27. Januar. Der Volksrat in Bromberg hat an das Ministerium des Innern geschrieben:

Der deutsche Volksrat Bromberg und Umgebung beharrt auf dem Standpunkte, daß Verhandlungen mit den Polen, außer bei bedingungsloser Uebergabe und Festsetzung des alten Standpunktes, zwecklos sind. Die polnischen Landfriedensbrecher haben die eigenen Massen nicht mehr in der Hand, suchen nur hinzuhalten und halten nie Verträge. Die Rettung der deutschen Sache ist allein durch tatkräftige militärische Handhabe möglich. Die Buzigung eines hiesigen Vertreters wäre, wenn Verhandlungen stattfinden, erwünscht.

Vom tschechisch-polnischen Kriegsschauplatz.

WTB. Mährisch-Odrau, 27. Januar. Gestern abend unternahmen die Polen gegen unsere Truppen einen Angriff, der abgewiesen wurde. Unser Militär nahm die polnischen Stellungen zwischen Racice und Zibronice ein, erbeutete vier Maschinengewehre und sonstiges Kriegsmaterial und nahm 77 Mann mit einem unverwundeten Offizier gefangen. Die Polen ließen 50 Verwundete und 80 Tote zurück. Sonst ist die Lage unverändert. Im besetzten Gebiete herrscht vollständige Ruhe. 60 bis 80 Prozent der Bergarbeiter sind zur Arbeit zurückgekehrt.

WTB. Warschau, 27. Januar. Ministerpräsident Paderewski übersandte an die tschecho-slowakische Republik eine Protestnote wegen des Vorrückens der tschecho-slowakischen Truppen.

Adolf Hoffmanns Abschied aus dem Kultusministerium.

Ueber die Art und Weise, wie sich Adolf Hoffmann von seinem Amte als Kultusminister verabschiedet hat, geht der „Börsezeitung“ von durchaus zuverlässiger Seite folgende Darstellung zu:

Am 2. Januar erschien Hoffmann nach der Wiederherstellung von seiner Erkrankung voll latentdrang im Ministerium. Man wies ihn darauf hin, daß seine Tätigkeit an dieser Stelle nicht weiter gewünscht werde, daß er den unabhängigen Genossen folgen möge, die ihre Ämter bereits niedergelegt hatten. Hoffmann verhielt sich diesen Vorstellungen gegenüber durchaus hartnäckig. Erst nach immer wiederholtem Zureden erklärte er sich schließlich bereit, das Feld zu räumen, wenn man ihm für drei Monate Gehalt zahle.

Man sagte ihm zu, daß diese Zahlung erfolgen solle. Er möge getrost nach Hause gehen, das Geld werde ihm überwiesen werden.

Aber Genosse Hoffmann läßt sich nicht für dumm verkaufen. Mit jener Energie und Klarheit der Sprache, die ihn immer ausgezeichnet hat, erklärte er: „Darum laß ich mir nicht in! Wenn ich nicht in einer halben Stunde mein Geld habe, so ist Ihr Wort erlösen!“

Das ganze Kultusministerium geriet in Bewegung. Aus allen Kassen wurden die vorhandenen Bestände zusammengetragen, und es gelang wirklich, die 6000 Mark aufzutreiben, die Genosse Hoffmann für drei Monate beanspruchte. Man überreichte ihm das Geld, er steckte es ein, blühte sich in seinen Havelock und seine Volkstrübenerwürde und nahm Abschied, indem er mit großer Gebärde die klassischen Worte sprach: „Hier bleibe ich keener wieder!“

Wie man sieht, hatte der Vorkaden-Adolf auch als Kultusminister den Unterschied zwischen „mir“ und „nich“ noch nicht gelernt. Da ist es nicht erkranklich, daß er auch den Unterschied zwischen „mein“ und „dein“ in der Frage der Trennung von Kirche und Staat nicht erfaßt hat!

Deutsches Reich.

— Weimar als Tagungsort. Die Meldungen, in Weimar drohe Ueberfüllung wegen der bevorstehenden Nationalversammlung, sind unbegründet. Es sind bis jetzt schon Unterbringungsgelegenheiten für 3000 Personen bereitgestellt, ferner, soweit die an der Nationalversammlung unmittelbar beteiligten Persönlichkeiten in Frage kommen, für die Wohngelegenheit Nachbarküchen nicht in Anspruch genommen zu werden brauchen. Auch für die Verpflegung werden alle geeigneten Vorkehrungen getroffen.

— Deutschland und die Friedenskonferenz. Gestern fand im Reichstagsgebäude eine eingehende Besprechung der Reichsregierung mit den Staatssekretären über die Friedenskonferenz statt. Es wurde über die Vorbereitungen berichtet und den Stand der umfangreichen Vorarbeiten für die einzelnen Verhandlungsmaterien. Es herrschte Einstimmigkeit darüber, daß die gesamten Verhandlungen beim Auswärtigen Amt konzentriert werden müßten, und daß eine enge Beteiligung der übrigen Ressorts durch tägliche Konferenzen der Staatssekretäre gewährleistet werden soll. Auch die fortlaufende genaue Informierung der Bundesstaaten wurde in den Kreis der wichtigsten Aufgaben einbezogen. Die Personenfrage wird in den nächsten Tagen im engsten Kreise von der Reichsregierung beraten und entschieden werden.

— Die Deutsche Volkspartei und die deutsch-nationale Volkspartei haben zum Geburtstag des früheren Kaisers Telegramme abgefaßt, in denen es u. a. heißt, daß Millionen Deutsche mit ihnen auch unter den neuen Verhältnissen und auf neuer Grundlage des Staatslebens stets das Bekenntnis zum monarchischen Gedanken hochhalten und sich gegen jede willkürliche Abkehr von den hohen Idealen des deutschen Kaiserthums und preussischen Königtums werden lassen.

— Krise in Elsaß-Lothringen. Von einem aus Straßburg ausgewiesenen Juristen erhalten wir folgende interessante Mitteilungen, die zeigen, daß in Elsaß-Lothringen eine Gegenrevolution droht. Die Elässer sind mit diesem wahnsinnigen Tempo des Französischwerdens nicht einverstanden. Ich glaube, daß in zwei bis drei Monaten im Elsaß ein wilder Tanz losgehen wird und daß es dann den französischen Militärs an den Stragen geht. Man ist in elsässischen Kreisen sehr empört über die Französisierungsthoronei, besonders auf dem Lande. Die elsässischen Juristen haben Eingaben nach Paris gemacht, daß im Interesse der Rechtspflege und aus wirtschaftlichen Gründen noch mindestens fünf Jahre deutsch plädiert werden muß. Die wirtschaftlichen Folgen der Wösperrung vom linken Rheinufer zeigen sich schon seit Wochen. Die Arbeitslosigkeit in Mühlhausen und Straßburg nimmt zu. Die Arbeiterschaft demonstriert. Noch wird die Gärung in der Arbeiterbewegung gewaltiam von den französischen Behörden unterdrückt. Aber der Augenblick ist nicht mehr fern, wo alle Gewalt nicht mehr reicht. Von Elsaß-Lothringen her droht Frankreich aus heften die Revolution.

— Berlin und die Kohlennot. Anstatt des herrschenden Kohlenmangels und der ständig zurückgehenden Kohlenzufuhr ist damit zu rechnen, daß Ende dieser oder Anfang nächster Woche die Lieferung von Stahlstrom an die Berliner Industrie eingestellt werden muß.

Letzte Telegramme.

Vor dem Zusammentritt der Nationalversammlung.

Berlin, 28. Januar. An der Spitze der provisorischen Reichsregierung, deren Einsetzung nach dem Beschluß des bundesstaatlichen Ausschusses der Nationalversammlung vorgetragen werden soll, wird der „Börsenzeitung“ zufolge ein vorläufiger Reichspräsident stehen.

Der Eröffnung der Sitzung der Nationalversammlung in Weimar am 6. Februar werden bereits vom 4. Februar ab Vorbereitungen und Fraktions-sitzungen vorangehen. Die sozialistische Mehrheitsfraktion versammelt sich bereits am Dienstag zu einer konstituierenden Sitzung.

Das Vorrücken der Polen.

Berlin, 28. Januar. Die Polen rücken systematisch gegen die brandenburgische Grenze vor.

Spartakusherrschaft in Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven, 28. Januar. Die Spartakisten haben das Standgericht verhängt und die Reichsbank, die Stationskasse sowie das Offizierkasino besetzt, in dem sich der N. und S.-Mat befindet. Der Eisenbahnverkehr ist eingestellt. Die Umrufen haben auch nach Westerstede und Nordenham übergegriffen. — Ein Drahtbericht aus Bremen meldet, daß der Putz der Spartakisten in Wilhelmshaven eine Gegenbewegung der Bürgerlichen ausgelöst hat. Die Eisenbahnen, Postbeamten, Ärzte und Apotheker sind in den Ausstand getreten, bis wieder geordnete Verhältnisse herrschen.

Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Oldenburg berichtet, war es bis 11 Uhr nachmittags gestern unmöglich, eine Verbindung mit Wilhelmshaven zu erhalten, man hofft aber, heute früh Funkenverbindung mit Wilhelmshaven zu bekommen. Die Befehle von Wilhelmshaven von den Kommunisten sei, wie das Blatt schreibt, als ein Raueast der Spartakisten aufzufassen, die sich auf dem legalen Wege der Wahlen nicht in den Besitz der Macht zu setzen vermöchten.

Die deutschen Kolonien.

Berlin, 28. Januar. Wie der „Berl. Lokalausg.“ aus Paris erfährt, war der oberste Rat gestern von vormittags 10 Uhr ab zur Besprechung der deutschen Kolonien versammelt. Frankreich und England waren einig darin, daß die Kolonien auf keinen Fall zurückgegeben werden könnten. Amerikas Ansicht sei nicht bekannt. Falls die Ansicherungen Frankreichs und Englands von den anderen geteilt würden, dürfte Frankreich Anspruch auf Kamerun erheben, während Belgien die Südbezirke für sich verlangt, die seine Truppen erobert hätten.

Lebensmittel für die Polen.

WTB. Neuport, 27. Januar. (Reuter.) Der Dampfer „Westwardho“ ist heute mit einer Ladung Lebensmittel und Kleidungsstücke für die Polen im Werte von 2000 000 Dollar von Hoboken über Baltimore nach Danzig abgegangen.

Monarchistische Bewegung in Portugal.

Lissabon, 26. Januar. (Reuter.) Nach einer ausgefallenen monarchistischen drastischen Depesche, die vom Bahnhof Monsanto nach Oporto abgeschickt wurde, haben sich in Lissabon die Kavallerie, ein Teil der Infanterie, 20 Geschütze und viele Zivilisten der Monarchie angeschlossen. Am 24. Januar wurden alle politischen Gefangenen, mit Ausnahme des Rührers von Paris, freigelassen.

Amsterd., 27. Januar. (WTB.) Nach einer Reutermeldung hat der frühere König Manuel von Portugal nicht die Absicht, sich jetzt nach Portugal zu begeben. Er halte sich angeblich in London auf.

Basel, 27. Januar. Auch im Norden Portugals ist die Monarchie ausgerufen worden. Sonst ist die Lage unverändert. Der Minister des Neufers teilte amtlich die Bildung einer Regierung mit Republikanische und monarchistische Truppenteile marschieren gegeneinander auf.

Letzte Lokal-Nachrichten.

* Schlesisches Provinzial-Ernährungsrat. Die politischen Ereignisse der letzten Zeit, vor allem der politische Aufstand in der Provinz Posen, haben für die deutsche Ernährungswirtschaft wichtige Gebiete dem augenblicklichen Zugriff der Reichsregierung entzogen. Die von den polnischen Aufständigen besetzten Gebiete Posen's lieferten in sehr erheblichem Maße die Reichshauptstadt, die großen Industriebezirke Sachsens und einen Teil Deutschlands. Der Ausfall muß natürlich anderweitig gedeckt werden, und es ist zu erwarten, daß dazu auch die Provinz Schlesien in noch stärkerem Maße als bisher herangezogen werden wird. Dies macht eine außerordentlich krasse Organisation des schlesischen Nahrungsmittelbedarfs notwendig. Infolgedessen beschäftigt sich auf Anregung des Magistrats der Stadt Breslau der Volksrat zu Breslau, Zentralrat für die Provinz Schlesien, mit der Errichtung eines schlesischen Ernährungsrates. Mit der Reichsregierung und der Preussischen Regierung werden demnächst darüber Unterhandlungen eingeleitet werden. Die Abgrenzung der Aufgabe dieses Rates, sowie seine Einrichtung sind noch Gegenstand eingehender Beratungen. Voraussichtlich wird jedoch schon in nächster Zeit Näheres darüber der Öffentlichkeit mitgeteilt werden.

lo. Gottesberg. Verschiedenes. Wirtschaftsbefitzer Fielhauer verkaufte sein auf der Draufstraße gelegenes Hausgrundstück nebst Acker für 70 000 M. an Inspektor Boigor aus Altmasser, und erfolgt die Uebernahme den 1. Februar d. J. — Das „Schilkenhaus“ kommt demnächst zur Verpachtung und soll 48 Bewerbungen eingegangen.

r. Charlottenbrunn. Das Verwundetenlazarett im „Deutschen Hause“ ist nach etwa vierjährigem Bestehen nunmehr aufgehoben worden. Die Leichtkranken und weniger erheblich Verletzten sind dem Vereinslazarett Büstegiersdorf überwiesen worden, während die Schwerkranken weitere Pflege im Kurhause erhalten.

r. Büstegiersdorf. Verschiedenes. Der Fleischer Gasthof in Ober Büstegiersdorf ging durch Kauf in den Besitz eines Herrn Gottschalk in Schlegel über. — Die Kapelle der Idler aus Glay gab am Sonnabend im Gasthof „zur Sonne“ ein überaus stark besuchtes Militärkonzert. Dem Konzert sollte ein Ball folgen, der jedoch behördlicherseits nicht gestattet wurde, was für manchen Konzertbesucher eine arge Enttäuschung bedeutete. — Der Sienograbenverein „Tiro“ veranstaltete im Wiesner's Gasthof zu Ehren der aus dem Felde heimgekehrten Mitglieder einen geselligen Abend, der in schöner Weise verlief.

Eingefandt.

Auf Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die pressgesetzliche Verantwortung.

Aus der geistigen Kammern der hiesigen Deutschnationalen.

Das hiesige konservativ-alexandernde, jetzt deutsch-nationale „Neue Tageblatt“ veröffentlicht in seiner gestrigen Nummer folgendes:

Deutsch-demokratisches Geständel. Ein bezeichnendes Licht auf die geistigen Verhältnisse, mit denen die Deutsche demokratische Partei kämpft, wirft folgende Anzeige im „Stegitzer Anzeiger“ vom 24. Januar:

Zeugen gesucht!

Dienstag abend haben zwei oder drei Zettelantreiber der Deutschdemokratischen Partei auf der Schloßstraße, Ecke Hubertusstraße, einen Gymnasialen, Mitglied des Deutschnationalen Jugendbundes, mit Stockhieben und Fußtritten in bestialischer Weise mißhandelt. Zeugen, die diesen Beweis deutsch-demokratischen Mannesmutes angesehen haben und über die Personen der Täter Mitteilungen machen können, wollen solche an die Deutschnationale Partei, Steglitz, Mittelstr. 2, gelangen lassen.

Das „Neue Tageblatt“ bemerkt dazu: „So benehmen sich die Vertreter und Angehörigen einer Partei, die sich über die Kampfweise anderer entrüsten will. Es ist tief bedauerlich, daß man mit einer politischen Richtung ernsthaft kämpfen muß, die hiernach doch offensichtlich auch ordinäres Gefindel beherbergt.“

Würde es sich nicht empfehlen, daß das „Neue Tageblatt“ seinen Lesern Handschuhe liefert? Mit bloßen Händen kann ein anständiger Mensch solchen Schmutz wirklich nicht mehr anfaßen! Eine dauerliche Ausbreitung eines bezahlten Zettelantreibers, von dem in keiner Weise besteht, daß er mit der Partei überhaupt etwas zu tun hat, muß herhalten, um der Deutschen demokratischen Partei nachzusagen, daß sie „ordinäres Gefindel“ beherbergt! Das ist ein moralischer Tiefstand, der durch nichts mehr überboten werden kann. Mancher Leser des „Neuen Tageblattes“ wird nach dieser neuesten Glanzleistung sich vielleicht fragen, welche Bezeichnung für die geistigen Väter dieses Ergusses die richtige ist. Sie stellen sich damit selbst jenseits der Grenze, bei der Anstand und gute Sitte aufhören.

Georg Pleisch,

ParteiSekretär der Deutschen demokratischen Partei.

Von den Sichtbildbühnen.

Zur Union-Theater gelangt heute zum ersten Male das nordische Drama „Die Insel der Verdammten“ zur Aufführung, das in Breslau glänzende Erfolge errungen hat. Ferner gastiert der geniale Charakterdarsteller Armin Reuß in dem Schauspiel aus der Zirkuswelt „Clown Charly“.

Das **Orient-Theater** geht von heute ab das romantische Drama **„Don César“** in Szene, das sich durch eine feenhafteste Ausstattung und erstklassige Darstellung auszeichnet. Außerdem tritt die beliebte Sängerin **Leontine Kühnberg** in dem Filmwerk **„Die goldene Mühle“** auf, dem sich als drittes Werk das Lustspiel **„Ein Scheidungsgrund“** anschließt.

Apollo-Theater. Ein seltener Genuss ist den Besuchern des „A.“ in diesen Tagen beschied. **Maria Jahn**, eine anderer Kino-Königin, gibt uns eine herrliche Probe ihrer oft gepriesenen Kunst in dem Schauspiel: **„Die Erlösung des Raimundus.“** Diesem mit allen Mitteln imponant ausgestatteten Film, dessen Handlung zum Teil im 15. Jahrhundert, zum andern Teil in der Neuzeit spielt, liegt das Schicksal und

Trachten der Gelehrten des Mittelalters zugrunde, den „Lebensverlängerer“, den „Stoff“, der den Tod aus der Welt schafft“, aufzufinden. Das bunte Mischelalter mit seinem Aberglauben, Geisteskräften, Zergewissen usw. lernen wir hier gründlich kennen. Haupt- und Titelheld des Stückes ist Dr. **Raimundus Sullus**, eine Art Dr. Faust. Was ihm während seines ganzen mühevollen Lebens nicht gelungen ist, wird ihm am Ende seiner Tage ganz plötzlich gutteil, da er seinen Glauben an das Gute und Böse verloren und sich dem Bösen verschrieben hat. Der Teufel hat ihn in seine Gewalt genommen, das Magisterium ist gefunden: für ihn gibt es keinen Tod. Jahrzehnte lang irrt er durch das Weltall, bis ihn die Sehnsucht nach der Erde auf diese zurückführt und er endlich

den Weg der Erlösung findet. — In dem Lustspiel: **„Der lachende Regenmantel“** hat der Verfasser es verstanden, durch einen recht auffallend karikierten Mantel tolle und humorvolle Eifersüchtigkeiten zwischen jungen Ehefrauen und deren Frauen zusehender zu bringen, wobei die unvermeidliche Schwiegermutter noch allerhand brokige Verwirrungen anrichtet.

Wettervorausage für den 29. Januar:
Zuweilen aufheiternd, windig, etwas kälter.

Druck u. Verlag **Ferdinand Dornel's Erben** (Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: **B. Mühl**, für Reklame und Inserate: **S. Anders**, sämtlich in Waldenburg.



Am 28. Januar, früh 6 Uhr, verschied sanft, ergeben in den Willen Gottes, nach längerer schwerer Krankheit, wiederholt versehen mit den hl. Sakramenten, meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Frau Pauline Sandmann,
geb. Knillmann,
im Alter von 54 Jahren und 2 Monaten.

Dies selgen tiefbetrubt an
Heinrich Sandmann, als Gatte,
Franz, Paul und Heinrich, als Söhne.

Die Beerdigung findet Freitag den 31. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Fährstr. Leichenhalle Oberwaldenburg, Ritterstraße, aus statt.

Zur Instandsetzung von mechanisch. Werken,
Schreibmaschinen aller Systeme,
photograph. Verschlüssen, Musikwerken usw.,
elektr. Licht-, Klingel- und Telefon-Anlagen
empfiehlt sich
Kurt Finger, Mechaniker,
Waldenburg, Schenerstraße Nr. 9.

Gegen Husten u. Keiserkeit
hat sich vorzügl. bewährt:
Russisch-Knöterich
für Lungenleidende d. best.
Toe. Schachtel 50 Pfg u.
1 Mark.
Arnica
Hustentropfen Fl. 1,20 Mk.
Zur Desinfektion
der Mundhöhle:
Paraform-Tabletten.
Best. Schutz geg. Anatoekg.
Schachtel 2 Mk., empfiehlt
Robert Bock,
Drogenhandlung, Waldenburg i. Schl.

Versand auch n. auswärts,
Für Bestell. gen. Postkarte.

Ausgabe der Milchkarten für Februar 1919.
Die Ausgabe der Milchkarten für Februar 1919 an die vollmilchberechtigten Kinder bis zu 6 Jahren erfolgt am 29., 30. und 31. d. Mts., vormittags 9 bis 1 Uhr, im Rathause (2. Stock, Stadtverordneten-Sitzungs-saal), und zwar:
am 29. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben **A bis J,**
am 30. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben **K bis R,**
am 31. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben **S bis Z.**
Diese Milchkarten werden nur gegen Vorlegung der alten Milchkarte und eines Altersnachweises (Familienstammbuch, Impfschein, Geburtschein) ver-
abfolgt.
Personen, denen Milchkarten auf Grund ärztlichen Gut-
achtens zustehen, erhalten diese Karten an denselben Tagen und in derselben Buchstabenfolge im Einwohner-Meldeamt.
Die Ausgabe erfolgt nur an diesen drei Tagen.
Waldenburg, den 28. Januar 1919.
Der Magistrat.

Möbel
eigener Fabrikation
in guten Formen und bester Ausführung
liefert preiswert
Gustav Mitschke,
Möbelfabrik,
Lager Sonnenplatz. Fernruf 625.

**Glas- und
Emaille - Waren,
billiges Porzellan**
wieder auf Lager bei
Oscar Feder
Sonnenplatz.
Jünger, gut gebil. Bergmann,
24 Jahre alt, sucht am Tage
stundenweise Nebenverdienst.
Näheres zu erfragen in der
Geschäftsstelle dieses Blattes.

2 Schuhmacher
steht ein Konzal, Töpferstr. 24.
Einen Schmiedelehrling
sucht für bald oder Oftern
Rob. Wanzock, Schmiedemeister,
Waldenburg Neustadt.

Ober Waldenburg.
Die Ausgabe der neuen Milchkarten erfolgt Mittwoch den
29. Januar 1919, vormittags von 8—1 Uhr, im hiesigen Sitzungss-
zimmer.
Ober Waldenburg, 27. 1. 19. **Gemeindevorsteher.**

Neufendorf.
Die nächste Auszahlung der Kriegsfamilienunterstützung für
die Zeit vom 1. bis 15. Februar findet
Freitag den 31. Januar er., vormittags Punkt 9 Uhr,
im Gemeindebüro statt. 50 Pfg. Kleingeld ist mitzubringen.
Ausgabe der neuen Milchkarten sowie Zudermarken
Donnerstag den 30. Januar er., vormittags Punkt 9 Uhr,
im Gemeindebüro an die Herren Hausbesitzer bezw. Stellvertreter.
Neufendorf, 27. 1. 1919. **Der Gemeinde-Vorsteher.**

Böttcherei-Arbeiten
werden angenommen.
E. Scholz, Waldenburg,
Freiburger Straße 19, parterre.

**15 Stück bessere
gebrauchte
Nähmaschinen,**
auch Schuhmacher- und Herren-
Schneider-Nähmaschinen
**zu kaufen
gesucht.**

Baithof mit Tanzsaal
in der Nähe Waldenburgs, circa
35 Morgen Landwirtschaft, ein-
gerichtete Fleischerlei dazu, mit
lebendem und totem Inventar
wegen Familienangelegenheiten
bald zu verkaufen. Anzahlung
nach Uebereinkommen. Auskunft
erteilt
Hantke, Kaufmann,
Dittersbach.

Verchiedene Bauteile,
als: Kalkstein, Karren, Sand-
herden, Bohlen, Böcke und
Leitern sind billig in Walden-
burg, Gottesberger Straße 17 a,
zu verkaufen.

2 alte Zuchtgänse
sowie zu verkaufen. Wo? sagt
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine kleine, gangbare Bäckerei
zu pachten gesucht. Ange-
bote unter A. H. 100 postlagernd
Bad Salzbrunn.

Kartoffelstößen, sauber ge-
trocknet,
abzugeben Töpferstr. 2, part. r.

2 Säbimen
(gebekt) und einen Ranunler
(echte Holländer) zu verkaufen
Bärengrund 22.

**Eine gebrauchte, gut erhaltene
Nähmaschine**
für 50 M. und ein neuer gelber
Tisch für 40 M. zu verkaufen.
Anfragen unter B. T. 400 post-
lagernd Waldenburg.

**Ein Sofa zu verkaufen bei
Hoffmann, Schackstr. 13, III.**

Bedienungsmädchen oder -frau
für bald gesucht. Wo? sagt die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tücht., kräftiges Mädchen
bei guter Kost und Lohn sofort
gesucht. Gutsbesitzer Bartel,
Burkersdorf, Kr. Schweidnitz,
Post Oberweitzitz.

Saubere, ehrliche Bedienung
für vormittags gesucht.
Frau Professor Liess,
Fürststr. 4, II, Turmeing.
Zu sprechen von 7—8 Uhr abds.

**Saubere Bedienung gesucht für
vormittags Ströhlplatz 4, II.**

Langwaltersdorf.
Die Ausgabe der Fleischkarten, Butter- und Fettkarten, sowie
der Zudermarken für den Monat Februar findet Donnerstag den
30. d. Mts. im Gemeindeverwaltungsbüro statt, und zwar an die
Einkaufungen von Nr. 1—75 vormittags von 8—9 Uhr, und von
Nr. 76—153 von 9—10 1/2 Uhr. Pünktliche Zuzahlung der
Ausgabe wird zur Pflicht gemacht.
Langwaltersdorf, 27. 1. 19. **Gemeindevorsteher.**

Lehmwaffer.
Die Ausgabe der Zudermarken und Milchkarten für den
Monat Februar d. J., sowie der neuen Butter- und Fettkarten
findet Freitag den 31. Januar d. J., vormittags von 8—1 Uhr,
im hiesigen Gemeindebüro nur an erwachsene Personen statt.
Behufs Anfertigung der Impfscheine werden diejenigen Eltern,
welche von auswärts hier zugezogen sind, aufgefordert, ihre nicht
am hiesigen Orte geborenen impfpflichtigen Kinder bis spätestens
1. Februar d. J.
bei dem Unterzeichneten während der Amtsstunden anzumelden.
Lehmwaffer, 27. 1. 19. **Gemeindevorsteher.**

Eine Postkarte genügt.
R. Matusche,
Waldenburg, Töpferstraße 7.
Militärklafdetale
zu kaufen gesucht. Gest. Ange-
bote mit Preisangabe unter B.
F. 20 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung erbeten.

Zu verkaufen
gut erhaltene Möbel: Bettstellen
mit Matratzen, Spiegel, Waschl-
kommoden, Waschtische, Stühle
und verschiedenes andere mehr.
Robert Peschel,
Bad Salzbrunn, Haus kurfürst.
Händler verboten.

5—6000 Mark
auf sichere Hypothek (erste oder
zweite Stelle), am liebsten Land-
wirtschaft, zu vergeben. Von
wem? sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

Acquisitoren u. Bezirksvertreter
für Reklameaufträge i. d. Schl.-
Bädern gesucht. Hohe Verdienst-
möglichkeit, bis 50 M. täglich.
Oftern unter Postlagernd
„Reklame“, Mettwitz N. 2.

Kleine Anzeigen
wie:
Geldgesuche und Angebote,
Verkäufe, Kaufgesuche,
Stellengesuche und Angebote
usw. usw.
finden in der
„Waldenburger Zeitung“
zweckentsprechende Verbreitung.

Blutarme Mädchen
u. Frauen, sowie auch and.
schwächliche Personen
brauchen mit bestem Erfolg
**Aromatische
Eisentinktur**
zur Stärkung der Nerven
u. zur Kräftigung d. Körp.
Flaschen zu 4,25 u. 8 Mk.
mit Gebrauchsanw. empf.
Robert Bock,
Drogenhandlung, Waldenburg i. Schl.
Versand auch n. auswärts,
Zur Bestellg. gen. Postkarte.

Glückauf z. Brudertrene.
Donnerstag d. 30. 1., abends
7 1/2 U.: B.-Bef. Bof. u. U.
II u. Ball. I.

Geld gegen monatlich. Rück-
zahlung verleiht
J. Maus, Hamburg 5.

Geld gegen monatl. Rück-
zahlung verleiht
R. Calderarow, Hamburg 5.

**Für 12-jähriges großes, starkes
Mädchen wird
Pflgestelle**
gesucht; eventuell ist dasselbe an
Kindesstatt zu vergeben. Näheres
in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ferdinand Lassalle!

Kampf um Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!!!

???

Sozialistischer Film.

???

Gicht-Tee,
wirksamstes Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen, Hexenschuss, Hüftweh.
Schachtel mit Anw. 1 M.
Betula-Tee.
ausgezeichnet b. geschwollenen Gliedern, Erscheinungen von Wassersucht, bei Harnverhaltung und Blasenkrampf.
Schachtel mit Anw. 50 Pf. empfiehlt
Robert Bock,
Drogenhandlung, Waldenburg L. Schl.
Versand auch n. auswärts.
Für Bestell. gen. Postkarte.

Suche sofort in Waldenburg
2 Zimmer
(möbliert) mit Küche, Badklocher und Wasserleitung. Zuschriften mit Preisangabe an Direktor Schmidt, Bad Salzbrunn, „Friedenshofstr.“.

3-Zimmerwohnung mit Küche
zum 1. April in Waldenburg oder Umg. von Behrerin gesucht. Angeb. unt. B. Z. an die Geschäftsst. d. Bl.

4-Zimmerwohnung
mit Gartenbenutzung od. kleines Häuschen mit Garten in Waldenburg oder Umg. für 1. April zu mieten ges. Nähe Straßenbahn und höhere Mädchenschule erw. Gef. Offert. mit Preisang. unt. A. S. an die Exped. dies. Btg.

Ginisch möbl. Zimmer oder Logis von jungem Mädchen gesucht. Offerten unter 100 A. in die Geschäftsstelle d. Btg. erb.
Möbliertes Zimmer
bald zu vermieten.
Jakob, „Drei Stöck“.

Schöner großer Laden,
für Kolonial- oder Gemischtwaren-geschäft geeignet, mit Wohnung und Keller, bald oder später zu vermieten. **Josef Most,**
Altwasser, Bergstraße 7.

Pfadfinder-Korns Waldenburg.
Mittwoch den 29. d. Mts., abds. 7 Uhr: Arbeitsstunde im Heim.

Turnverein „Germania“,
Dittersbach.
Haupt-Versammlung
Mittwoch, 8 Uhr, Gebirgsbahn.

Stadttheater Waldenburg
(Hotel „Goldenes Schwert“).
Donnerstag den 30. Januar:
Operetten-Abend!
Unter Mithwirkung der gesamten Waldenburger Berg-Kapelle!
Zum bestimmt letzten Mal!!!
Filmzauber.
Operette in 4 Akten von Rudolf Bernauer und Rudolf Schanzer.
Musik von Walter Kollo und Billy Bredschneider.
Freitag den 31. Januar:
Vorlegte Vorstellung!
Glänzender Schauspiel-Abend!
Alt Heidelberg.
Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Meger-Förster.
Sonntag den 2. Februar:
Schluss der Spielzeit.

Das Gerben von Rauchfellwaren

übernimmt
Köhler's Gerberei, Dittmannsdorf.
Kamin-, Stagen- und Bickelselle werden zu höchsten Preisen angelauft

GELD auch größere Beträge
kulant zu haben. Ia. Referenzen. Offerten unter postlagernd 1234 Klettwitz N. L.

Wahlverein der Deutschen demokratischen Partei.
Mitglieder-Versammlung
Donnerstag d. 30. Januar e., abds. 7^{1/2} Uhr,
im Vereinszimmer des Hotels „Bierhäuser“
zu Waldenburg.
Regste Teilnahme bei der Wichtigkeit der Tagesordnung notwendig.

Dienstag den 4. Februar 1919, 8 Uhr,
im Saale der „Gorkauer Halle“:
HEITERER ABEND
JOSEPH PLAUT.
NEUES PROGRAMM,
u. a.: Eine schutzlose Frau. — Schiebewurst. — Die leichtsinnige Maus. — Tante Nikke. — Revolution in Lippe. — „An Schauspieler vermiest ick nich“, Berliner Posse in 1 Akt.
Karten à Mk. 3,50, 2,50 und 1,50 zu haben im Zigarren-geschäft von Robert Hahn.

Union-Theater,

Waldenburg. Albertstrasse.
Nur Dienstag bis Donnerstag:
Die Sensation in 5 Akten:
Die Insel der Verdammten.
Nordisches Drama.
Unübertreffliche Regie und Darstellung.
Hauptdarsteller: **Ebba Thomsen,**
Inge Vybo, Arne Wel, Robert Dienesen.
Gewaltige Spannung!
In Breslau Tauentzien- u. D. K.-Theater vorgeführt.

Alwin Neuss,
der geniale Charakterdarsteller,
4 Akte, im Drama aus der Zirkuswelt: 4 Akte.

Clown Charly.
Stimmungsvolle Handlung! Fesselnde Szenarien!
Alwin Neuss's grosse Kunst
Ist nicht nur vielseitig, sondern auch ein vornehmer Genuss für jedermann!

Beginn 5^{1/2} Uhr.
Nachmittags-Vorstellungen und Anfangszeiten sind streng zu beachten.
Vorzügliche Musikbegleitung.
Freitag doppeltes Ereignis!
Fern Andra — Hella Moja.


Orient-Theater.

Nur 3 Tage! Dienstag bis Donnerstag!
Ein aufsehenerregender Spielplan!
Das große Kunstfilmwerk:

Don Cäsar, Graf Iron.
5 lange Akte! 5 lange Akte!
Romantisches Drama.
Hervorragend in Spiel und technischer Ausstattung.
Ein feinsinniges Kunstwerk, welches nicht übertroffen wird.

Leontine Kühnberg, die beliebte Kitzlerin,
in ihrem neuesten Filmwerk 1919:
Die Goldene Mumie.
4 Akte. Roman. 4 Akte.
Sprühenden Humor erzeugt das prächtige Lustspiel in 2 Akten:

Ein Scheidungsgrund.
Am Lago Maggiore.
Naturaufnahme.
Anfang des überaus großen, langen Programms wegen 5 Uhr.



APOLLO-THEATER
Ober-Waldenburg
(Zur Plumpe)

Von Dienstag bis Donnerstag:
Die Erlösung des Raimundus.
Schauspiel in 4 langen Akten.
In der Hauptrolle:
Maria Fein.

Personen:
Doktor Raimundus Lullus Max Ruhbeck vom Kleinen Theater.
Lällith Maria Fein vom Deutsch. Theater.
Maria Lotte Erol vom Residenz-Theater.
Cornelius Viktor Jansen vom Residenz-Theater.

Zeit: 1. und 2. Akt: 15. Jahrhundert.
3. und 4. Akt: Gegenwart.
Dazu der humorvolle 3-Akter:
Der karierte Regenmantel.

Die Kommunalisierung.

Berlin, 26. Januar. Die Sozialisierungskommission hat letzten in zwei eingehenden Besprechungen die allgemeinen Grundsätze der Kommunalisierung erörtert. In der Hauptsache, die in Anwesenheit von Vertretern der Behörden und Bundesstaaten stattfand, haben sich auch einige hervorragende Kommunalpolitiker beteiligt.

Der Beratung lag der Gedanke zugrunde, daß, ohne in die Besonderheiten der einzelnen zu kommunalisierenden Wirtschaftszweige einzugehen, allgemeine Grundsätze über die rechtlichen, wirtschaftlichen und verwaltungsmäßigen Voraussetzungen für eine Kommunalisierung nicht gewonnen werden können. Demgemäß wurde eingehend darüber verhandelt, in welcher Weise die rechtlichen Voraussetzungen für eine Ausdehnung des gemeinschaftlichen Wirtschaftsbetriebes auszugestalten seien. Darnach wurden die Erfahrungen und Ansichten der städtischen Monopolvertriebe und der wirtschaftlichen Unternehmungen in verschiedenen Wirtschaftszweigen, namentlich der Nahrungsmittelversorgung (Fleisch, Brot), durchgesprochen. Hierbei wurden die verschiedenen Möglichkeiten einer Zusammenarbeit mit den Konsumgenossenschaften erörtert.

Eine eigene Sitzung galt dann dem Bau- und Wohnungsproblem, insbesondere den Fragen, ob der Eigenbau der Gemeinden oder der Bau durch gemeinnützige Organisationen vorzuziehen sei, ferner, wie die Beschaffung von Baustoffen zu organisieren sei, wie die Gemeinden einen eigenen Häuserbesitz zu erhalten und in welcher Weise die Erhöhung der Baustoffpreise auf die Mietpreise in den alten Häusern zurückwirkt. Die Ansicht dieser Besprechungen geht dahin, insbesondere der Einzelunternehmungen über die besonderen Wirtschaftszweige schon jetzt den allgemeinen Rahmen festzustellen, in welchem die Ausdehnung des gemeinschaftlichen Betriebes vor sich zu gehen hätte. Es wird erwogen, der Regierung den Entwurf zu einem von Reichswegen zu erlassenden Rahmengesetz zu unterbreiten, durch welches die Bundesstaaten zu einem einheitlichen Vorgehen in dieser Richtung angehalten wären. Insbesondere wäre in diesem Falle die Errichtung von Zweckverbänden benachbarter Gemeinden für den Betrieb solcher Unternehmungen zu erleichtern, welche einerseits über den Rahmen der einzelnen Gemeinden hinausgehen, andererseits aber einem lokal begrenzten Gebiet dienen. Ferner wäre sowohl den Einzelgemeinden wie den Zweckverbänden das Enteignungs-

recht zu geben. Die Kommission behält sich vor, die Verhältnisse einzelner Wirtschaftszweige, welche für die Kommunalisierung in erster Reihe in Frage kommen, mit den Fachleuten und Interessenten zu erörtern.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 28. Januar 1919.

Die Tischler-Zwangs-Zunung hielt am Montag das Neujahrsquartal in der Waldenburger Bierhalle ab. Obermeister Langer eröffnete die Sitzung mit besten Wünschen für das neue Jahr, begrüßte die zehn aus dem Felde heimgekehrten Zunungsmitglieder und bedauerte, daß noch mehrere junge Kollegen in der Gefangenschaft festgehalten sind. Dem zweitältesten Mitgliede der Zunung Herrn Birke (Waldenburg) widmete er herzliche Glückwünsche anlässlich der goldenen Hochzeit. Die Tagesordnung enthielt eine Menge wichtiger Punkte. Die Zunung zählt gegenwärtig 44 Meister, 15 Gesellen und 16 Lehrlinge. Nach der vom Kassierer erstatteten Rechnungslegung betragen die Einnahmen und Ausgaben je 298 M. Dem Kassierer wurde mit Dank Entlassung erteilt. Als Kassenprüfer für das laufende Jahr wurden die Mitglieder Siebig (Waldenburg) und Saasner (Scheidorf) wiedergewählt. Der vom Schriftführer Wutke (Hermsdorf) vorzutragende und erläuterte Haushaltsplan für 1919 wurde in Einnahme und Ausgabe mit 383 M. angenommen. Eine Erhöhung des Zunungsbeitrages um 50 Prozent wurde in Anbetracht der Verhältnisse als angemessen erachtet und derselben zugestimmt. Eine rage Aussprache veranlaßte die Frage der Einrichtung eines Kalkulationsbüros. Die gegenwärtige Lage des Tischlerhandwerkes erfordert dies gebieterisch. 30 Mitglieder erklärten sich zur Teilnahme bereit. Obermeister Berner schlug als Leiter des Büros Obermeister Langer vor. Dieser wurde einstimmig gewählt und nahm die Wahl an. Ueber Logium, Dauer usw. wird den Teilnehmern schriftlich Mitteilung gemacht werden. Obermeister Langer berichtete: Inmoch eingehend über den am 18. und 19. September in Nürnberg abgehaltenen Genossenschaftstag, an dem außer ihm Obermeister Berner teilgenommen hat. In dankenswerter Weise hat hierzu die hiesige Handels- und Gewerbeamt Beihilfen gewährt. Obermeister Berner ergänzte den Bericht und sprach seine Befriedigung aus über den Fortfall des Kreditumwessens durch die Beschaffung an der Barzahlung.

Ueber Arbeitszeit und Lohnfragen fanden s. Zt. Besprechungen statt zwischen dem Obermeister und dem Vertreter des Arbeitnehmerverbandes, worüber ersterer gleichfalls eingehend berichtete. Es folgten ein kurzes Referat über das Umsatzsteuergesetz und Mitteilungen betr. die Leimversorgung. In das Quartal schloß sich die Generalversammlung der Sterbefasse, welche vom Vorsitzenden derselben, Herrn Pjizner, geleitet wurde. Die Zahl der Mitglieder beträgt 59. Die Jahresrechnung schließt in Einnahme und Ausgabe mit je 1648 M. Zwei Mitglieder hat die Kasse durch den Tod verloren.

Die freien Barbier, Friseur- und Perückenmacher hielten am Montag im Gasthof „zum goldenen Stern“ ihr Winterquartal ab. Diefes wurde vom Obermeister Kunisch (Altwasser) mit einer herzlichen Bewillkommung der aus dem Felde zurückgekehrten Kollegen eröffnet; auch wurde den Frauen der eingezogenen Kollegen für ihr tatkräftiges Durchhalten Anerkennung ausgesprochen. Vier Kollegen, Bürgel, Blümel, Tich und Zenner sind auf dem Felde der Ehre geblieben, drei sind im Laufe des verflossenen Vierteljahres verstorben: Ehrenmitglied Heinrich Müller und die Kollegen Bospischil und Kurt Schwarzer. Ihr Andenken wurde durch Erheben von den Ehren geehrt. Als neue Mitglieder aufgenommen, begrüßt und verpflichtet wurden die Kollegen Bruno Gräber (Dittersbach), Paul Förster (Ober Hermsdorf), Fritz Gläser (Gottesberg), Schwarzer und Gustav Gottschlich (Nieder Hermsdorf), Max Heinzel (Neu Salzbrunn), Gustav Brücker (Bad Salzbrunn), Heinrich Sogobbi (Altwasser), Adolf Berger (Wüstewaldersdorf), Richard Beder (Neu Waldenburg), Ernst Enge (Salzbrunn) und Paul Klatt (Kriedland). Hieran schloß sich der Bericht des Obermeisters über das verlossene Geschäftsjahr, das noch schwer unter den Folgen des Krieges stand, sowie der Kassenbericht des Mandanten Tich. Den Bericht der Rechnungs-Prüfungskommission erstattete Kollege Gerlach, worauf die Entlassung des Kassierers unter Worten des Dankes erfolgte. Darauf wurde der Achtstündigen-Arbeitsstag eingehend besprochen. Die Geschäfte sind künftig geöffnet von Montag bis einschl. Freitag: 8-1, 2-6 Uhr, Sonnabends: 7-7 Uhr ohne Mittagspause, Sonntags: 8-12 Uhr mittags. Kollege Otto Waldow (Gottesberg) kann auf eine zehnjährige Geschäftstätigkeit zurückblicken. Aus diesem Anlaß überreichte ihm Obermeister Kunisch unter ehrenvollen Worten das von der Handwerkerkammer gewidmete Diplom in ge-

Gerd sah den Bruder tief erschrocken an. „Um Gottes willen, Rodus, was ist dir? So sprichst mir, fast fürchte ich mich, es auszusprechen.“

„Die Liebe“, ergingte Rodus. „Du hast ganz recht, Bruder, ich liebe Sibille, tief und wahr.“

„Aber das ist ja ganz unmöglich, was soll denn daraus werden?“

„Wenn sie will, meine Frau.“

„Mach dich doch nicht lächerlich. Du vergißt wohl, welche Rücksichten wir unserem Stande schuldig sind?“

„Unserm Stande? Dem sind wir vieles schuldig, was wir nicht halten. Bei mir gilt nur der Mensch, sonst nichts.“

„Na, Vater Berger als Schwiegervater und Mutter Lotte als Schwiegermutter ist ja eine beschwerliche Aufgabe.“

„Schöne Dich, Gerd, noch über die alten Leute zu spotten, die dich mit Liebe und Treue ein ganzes Leben lang gehegt und gepflegt haben, und die auch du liebst, wenn du es dir auch nicht einzugestehen magst.“

„Ja doch, ich liebe sie auch alle, auch Sibille, aber heiraten, mein lieber Rodus, das ist ja Unsin.“

„Papa würde sich im Grabe wendeln.“

„Papa? Du verst, er kannte meinen Plan, Bitte heimzuführen, wenn meine Verhältnisse es gestatteten, und er hat dich gebilligt, trotzdem er ein wirklicher Edelmann und Vater Berger nur ein Tischlermeister ist. Nun aber hat mir meine tiefe Liebe zu Sibille die Kraft gegeben, um die zu ringen, die ich liebe seit meiner Jugendzeit. Sie oder keine wird mein Weib, darauf gebe ich dir mein Ehrenwort.“

„Du bist verrückt, Rodus, vollständig verrückt. Na, ich hoffe, Sibille wird vernünftiger sein als du, und Deine so großmütig angebotene Hand ausstrecken, wenn du wirklich so töricht sein solltest, sie ihr anzubieten. So was ist ja ganz unmöglich!“

Gerd sprach würdevoll mit unwirksam flackernden Augen.

Rodus erntete Antlitz überflog ein fast überlegendes Lächeln.

(Fortsetzung folgt.)

Die Fortsetzung der Erzählung in der nächsten Nummer.

Tagestafel.
29. Januar.
1499: * Luifers Gattin Katharina von Born (* 1552). 1763: * Johann Gottfried Senne in Poserna (* 1810). 1782: * der franz. Komponist Huber in Caen (* 1871). 1814: * Johann Gottlieb Fichte in Berlin (* 1762). 1860: * Ernst Moritz Arndt in Bonn (* 1769). 1890: * der Geologe Melchior Neumann in Wien (* 1845).

ist, die Entscheidung meine ich, dann reißt der Glaube zu dem hat er die fröhliche Frau selbst, denn hier könne sie doch nicht bleiben, meent er, der Herr Claasen.“

„Und Harro?“

„Nicht hier“, warf Rodus ein.

„Was, sie hat das Kind hier gelassen, die ehre- und pflichtvergeßene Frau“, rief Gerd empört, „und ihr habt es ausgelassen?“

„Na, erlauben Sie mal“, entgegnete Meister Berger, „soll denn der Junge da draußen, wo det mit den klimatischen Verhältnissen überall kaputt, zugrunde gehen? Na, so schlecht ist die Snädige nicht. Da, übrigens hat sie alles mit meiner Olen und Willen abgemacht, und wenn Sie den Jungen nicht haben wollen, Herr Gerd, so findet er bei uns noch immer ne warme Gae.“

„Harro ist bei Ihnen!“

„Na, wo soll denn der Wurm hin? Vater und Mutter wollen ihn nicht, weil sie sich ganz ten. Da mußten Bergeters rau. Am übrigen ist mir der Junge so lieb, wie mein eigenes Kind, und wenn 4 Sinnen nicht paßt, so brauchen Sie 1 man bloß zu lassen, wir behalten den Jungen. So, um zu will ich leben. Die Wille kann Ihnen det allens besser erklären. Adios, Herr Gerd, und nicht for unjut.“

„Wien, Vater Berger.“ Rodus sagte es mit warmem Händedruck. Gerd aber sah wortlos in dumpfem Schweigen, das müde Haupt in beide Hände gestützt. Rodus sah besorgt auf die zusammengekauften Gestalt des Bruders.

„Wie lange kann es noch dauern, bis alles erledigt ist, Rodus?“

Der junge Rechtsanwalt aucte mit den Achseln. „Ein paar Wochen dürften immerhin noch vergehen.“

Gerd sann vor sich hin.

„Wenn ich nur wüßte“, seufzte er endlich auf, „warum überall auf meinem Lebensweg Bergeters stehen. Sie pflegen mich, sie pflegen mein Kind, sie bezahlen meine und der Meinigen Wohnung und auch meine Schulden, wenn ich welche habe, sie gehen hin, wohin ich gehe, in Freund und Leid. Was wollen die Leute eigentlich?“

„Aber Gerd, das ist doch nicht Dein Ernst. Du weißt doch, daß sie dich lieb haben, daß ihre Liebe, ihre Treue ihnen das Recht zu allem gibt.“

„Nicht will aber ihre Liebe nicht. Sie ist mir unheimlich, namentlich Sibille. Weißt du, Sibille soll nicht kommen — sie hat etwas in den Augen, was ich nicht ertragen kann.“

Rodus nickte. „Ja, sie schaut auf den Grund der Seele, sie sondert die Spure von dem Weigen und vor dem reinen Spiegel ihrer Seele darf nichts Unrechtes, nichts Meines stehen. Sibille ist die herrlichste, die schönste, die reichste aller Frauen, sie ist selbstlos, selbstlos wie ich noch keine gesehen.“

Endende Seele.

Roman von Anna Sophie. 27. Fortsetzung.

„Gerd nickte abnehnend mit der Hand. „Sie meinen es gewiß gut, Berger, aber ich eigne mich für keinen Posten. Ein verunglückter Offizier kann nirgends unter fallen. So, hätte ich bestimmt und gewissenhaft halten können, so hätte ich mir ein reiches Arbeitsfeld erschlossen — ich hätte dort vielleicht gelernt, was ich früher nie gewollt, mir mein Brot selbst verdienen, so aber liegt alles brach, wie ich selbst. Im übrigen, lieber Berger, wie sieht es überhaupt? Hier im Hause begreife ich nur dumpfen Schwelgen. Wer ist der Ratler der Sitter?“

„Dein Schwiegervater!“, Rodus war es, der die letzten Worte Gerds in der Stirn gehört hatte und der nun mit diesem Stun auf ins Zimmer trat. „Mein Schwiegervater? Wie ist das möglich? Er hatte sich doch stets geteigert, die Kaufsumme zu raffen.“

„Ja, für dich, aber er hat jetzt die Güter allem Anschein nach für sich erkauft.“ „Nur jagst und iden fan die Frege von Gerds Lippen.“ „Rodus schüttelte leicht das Haupt. „Nichts.“

„Und — Gerd fluchte — „der andere, der Kesselnikel kausen wollte, wird er auch da mein Nachfolger?“ „Rodus und Vater Berger wechselten einen bedeutamen Blick, der Gerd nicht entging. Unruhig blidte er von einem zum andern.“

„Du hast, Du konntest?“ „Iber natürlich, warum denn nicht? Du hast mir doch Hoffnng gegeben, in der Scheidungsbereitschaft ganz frei zu verfallen.“

„Gerd nickte abnehnend mit der Hand. „Sie meinen es gewiß gut, Berger, aber ich eigne mich für keinen Posten.“

„Gerd nickte abnehnend mit der Hand. „Sie meinen es gewiß gut, Berger, aber ich eigne mich für keinen Posten.“

„Gerd nickte abnehnend mit der Hand. „Sie meinen es gewiß gut, Berger, aber ich eigne mich für keinen Posten.“

„Gerd nickte abnehnend mit der Hand. „Sie meinen es gewiß gut, Berger, aber ich eigne mich für keinen Posten.“

„Gerd nickte abnehnend mit der Hand. „Sie meinen es gewiß gut, Berger, aber ich eigne mich für keinen Posten.“

„Gerd nickte abnehnend mit der Hand. „Sie meinen es gewiß gut, Berger, aber ich eigne mich für keinen Posten.“

Aufnehmen der Chorcompositionen in eine feinführende Dirigentenseele dokumentierte. Auch in der programmatischen Formung seiner Aufführungen wurde Martin Kerber immer geschickter und fügte die aus der reichen Fundgrube der Kirchen- und geistlichen Musik gehobenen alten und neuen Werte nach und nach zu immer einheitlicheren Vortragsfolgen zusammen. So durchklang das letzte Konzert als dominierender Grundton das heisse Sehnen der Christenseele nach Vereinigung mit ihrem Herrn und Heilande. Musikalisch genommen, war nur Wertvolles auf den Plan gestellt. J. S. Bach redete in den Partiten über „O Gott, du frommer Gott“ für Orgel und in dem großen Präludium in e-moll seine Ewigkeitsprache zu uns, die um so eindringlicher an Ohr und Herz drang, da Otto Rudnick aus Striegau den alten Meister mit technischer Überlegenheit und bestgewählter Registrierung spielte. Ebenso meisterhaft fasste er das Konzertstück von Fr. Liszt „Dantes Divina comedia“ an; das deutsche Ohr jedoch stellt diese stark mit fremdartigen Miasmen durchsetzte Komposition vor Rätsel, die es beim erstmaligen Hören nicht zu lösen vermag. Von den beiden Stimmungsbildern Otto Rudnick's war besonders das zweite, „Nun ruhen alle Wälder“, von prächtig stilisierter Formen- und Farbengebung. Als weitere Solisten des Abends wirkten die Damen Gertrud Schulze-Teichmann und Elise Pohl, sowie Pastor Lehmann erfolgreich mit. Fräulein Pohls Alt solo „Ich möchte heim“ von Ludw. Reuboff verdient wegen der innigen Wiedergabe dieser edlen Vertonung eines der schönsten Karl Gerold-Lieder besonders hervorgehoben zu werden. Fräulein Schulze-Teichmann, Lehrerin am hiesigen Konservatorium, betätigte sich zum ersten Male in der evangelischen Kirche. Mit ihrem wohlklingenden, süßigen Sopran, der gute Schwingung verleiht, sang sie Wilhelm Rudnick's „Anbetung“ und im nachbenannten Chor desselben Komponisten in verständnisvoll abgeklärter Weise. Als Chorwerke des Abends wurden die Motette „Berde Licht, Jerusalem“ von Otto Rudnick und der Chor (mit Sopran solo) „Mache mich selig, o Jesu“ von Wilhelm Rudnick zu Gehör gebracht. Als Länger wandelt der Sohn zunächst noch in den Fußstapfen des Vaters, der in solider, aber seelenvoller und anklingender Kompositionsweise sich zum musikalischen Umformer des frommen Schrift- und Dichtewortes macht. In der chorgesanglichen Wiedergabe stand das zweite Wert höher als das erste, in dem der Sopran zum Detonieren neigte. Der Besuch des Konzerts war erfreulich. K.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Geistliche Musikaufführung am 27. Januar 1919 in der evangelischen Kirche. Der stellv. Organist Martin Kerber hatte es sich in der langen Zeit der Abwesenheit des zum Seeresdienst eingezogenen Kantors Max Sellwig zur schönen Aufgabe gemacht, die durch diesen bewährten Chorleiter in der evang. Kirche in guter Hut gehaltenen Kirchenmusik nach besten Kräften weiter zu pflegen. Das war bei dem mit den fortschreitenden Kriegsjahren immer fühlbarer werdenden Mangel an musikalischübenden Kräften, vor allem an Gesangskräften, nicht leicht. Und doch wurden die von Kerber geleiteten Kirchen-Konzerte in den Tagen schwerer körperlicher und seelischer Not Stunden der Aufstärkung und Erbauung. Dabei ließ sich bei dem Dirigenten ein erfreuliches Wachsen der eigenen Kraft verzeichnen, das sich nicht bloß in seinem Herantreten an größere Chorwerke, wie „Die sieben letzten Worte von Haydn und „Jesus und die Samariterin“ von W. Rudnick, offenbart, sondern auch in dem volleren

schmachvoller Eichenumrahmung, die Ehrengabe der Zinnung. Bekanntgegeben wurde, daß die Prüfung der Lehrlinge am 7. April, nachm. 2 Uhr, im Zinnungslokale stattfinden wird. Als Prüfungsausschuss wurden gewählt die Kollegen Schier und Ditt. Schülken sind innerhalb drei Tagen anzumelden. Zugeweiht wurde einer Erhöhung der Entschädigung für den Schriftführer und den Rentanten. Die Weiterführung der Fachschulkurse soll wegen des immer noch herrschenden Materialmangels erst im Jahre 1920 erfolgen. Die sachgemäß auscheidenden Vorstandsmittglieder Obermeister Stunisch und stellvert. Schriftführer Hoffmann wurden einstimmig wiedergewählt, ersterer in geheimer Wahl. Seitens eines Kriegsteilnehmers wurde den Daheimgebliebenen, insbesondere den Frauen, für treues Gedenden und Bebegehoben herzlich gedankt. Am Quartal nahmen 88 Mitglieder teil. * Stadttheater. Am Donnerstag gelangt zum letzten Mal die Operette „Fünzauber“ zur Aufführung. — Für Freitag wird das glänzende Schauspiel von Wilhelm Meyer-Förster: „Alt-Heidelberg“, neu einstudiert. — Mit Sonntag den 2. Februar schließt die diesjährige Spielzeit. * Modelunfälle. In voriger Woche verunglückte die Schülerin Marika Buschmann von der Scharnhorststraße beim Rodeln auf der Rodelbahn im Hürtelgraben. Sie brach ein Bein. — Am Sonnabend ereignete sich auf unserer Waldburger Rodelbahn im Kaiser-Wilhelmpark auch ein Unfall. Ein mit zwei Erwachsenen und einem Jungen besetzter Schlitten verlor beim Hinabgleiten die Steuerung und fuhr mit voller Wucht in den Zaun hinein. Dabei trug der Junge eine starkblutende Kopfwunde davon. * Neuordnung für die wirtschaftliche Demobilisierung. Unter dem 24. Januar 1919 hat die Reichsregierung eine bereits mehrfach in der Presse erwähnte Verordnung über die Einstellung, Entlassung und Entlohnung der Angestellten während der Zeit der wirtschaftlichen Demobilisierung erlassen. Unter dem gleichen Datum ist eine Abänderung der Verordnung über die Einstellung, Entlassung und Entlohnung gewerblicher Arbeiter während der Zeit der wirtschaftlichen Demobilisierung vom 4. Januar 1919 erfolgt. Gemäß dieser letzteren Abänderung wird einmal die für die gewerblichen Arbeiter am 23. Januar 1919 abgelaufene Meldfrist (zweites Wiedereinstellung) bis zum 6. Februar 1919 verlängert und ferner für Kriegsteilnehmer, die auf Grund freiwilliger Meldung bei Heeres- und Marineverbänden im Grenzschutz Verwendung finden, der Beginn der vierzehntägigen Meldfrist auf den auf ihre ordnungsmäßige Entlassung aus diesen Verbänden folgenden Tag festgesetzt.

* Postsendungen aller Art im unbesetzten Deutschland. Entgegen irrftimlichen Meldungen wird von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt: 1. Postsendungen jeder Art, also auch Pakete, werden im unbesetzten Deutschland angenommen nach Düsseldorf (Groß-Düsseldorf rechtsrheinisch, neutrale Zone), nach Remscheid (neutrale Zone) und nach Ling (Rhein)